

Hilferuf der Lehrer

Delmenhorst Lehrer aus Delmenhorster Schulen haben ihr Herz ausgeschüttet: Sie sind fix und fertig, leiden an zu wenig Neueinstellungen, maroden Gebäuden, schlechter Vermittlung von Schülern – und vor allem einer desolaten Zusammenarbeit mit der Stadt. Das haben sie emotional und bitter bei einer Diskussionsveranstaltung von SPD und der Lehrer-Gewerkschaft GEW erklärt. Zu Gast war der schulpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion. Hauptfigur wurde aber ein ganz anderer: Der kommende Fachbereichsleiter für Schulen, Olaf Meyer-Helfers. kaha Seite 2

Pädagogen beklagen verzweifelten Überlebenskampf

Marode Gebäude, fehlende Hilfe der Stadt, erschöpftes Personal: Bitterer Hilferuf der Lehrer



Sabine Nolte (GEW), Deniz Kurku und Stefan Politze führten die Diskussion im Hotel Thomsen. Foto: Kai Hasse

Von Kai Hasse

Delmenhorst Zwei Stunden lang haben Delmenhorster Pädagogen emotional und sichtlich verärgert Dampf abgelassen bei einer Diskussionsveranstaltung der SPD und GEW am Donnerstagabend. Das Ziel vieler Angriffe war die Stadt Delmenhorst. Der Tenor: Unterricht in vielen Schulen ist ein verzweifelter Überlebenskampf. Und ein Blick auf mögliche Entwicklungen legt den Schluss nahe: Es kommt noch schlimmer.

Zu dem Austausch im Hotel Thomsen hatten der SPD-Landtagsabgeordnete Deniz Kurku und Sabine Nolte von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) eingeladen. Gast war der schulpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Stefan Politze. Der hatte zwar Gelegenheit, Lösungsansätze zu Schulproblemen aus landespolitischer Sicht darzustellen. Heimliche Hauptfigur des Abends wurde aber Olaf Meyer-Helfers, der mitten im Publikum saß. Noch ist er Fachdienstleiter des Sozialen Dienstes der Stadt. Ab 17. Juni wird er aber die Fachbereichsleitung für Schulen übernehmen. Die Klagen flogen ihm um die Ohren, bevor er im Amt ist.

„Wir haben sehr mit der Heterogenität zu kämpfen“, klagte etwa eine Lehrerin der Parkschule. Heterogenität ist die Durchmischung von unterschiedlicher kultureller Herkunft der Schüler, aber auch Unterschiede in der Lernleistung. „Wir sind ein flexibles, motiviertes Team“, so die Frau, die ihren Namen nicht in der Zeitung sehen will. Außerdem habe man durch ein Förderprogramm des Landes – Schule Plus für Brennpunktschulen – ein Schulentwicklungsteam vor Ort, das gute Impulse gebe. „Aber: Wir haben große Probleme mit dem Schulträger. Der macht uns das Leben schwer. Wir schreiben Anträge, bewegen uns, und es kommt nichts zurück!“ Der Schulträger ist im Falle der Grundschule die Stadt. Das betreffe, so die Lehrerin, mangelnde Ausstattung, bauliche Mängel am Haus wie unbenutzbare Steckdosen oder fehlendes WLAN: „Wir sollen Medienunterricht anbieten. Aber ohne WLAN ist das nicht möglich.“ Das Beantragen von Schulassistenten scheitere, weil die Stadt sagt, dass man kein Personal habe, um ihn zu beantragen.

Eine Lehrerin aus einer Grundschule in Düsternort, die auch anonym bleiben will: „Vielen ist, glaube ich, nicht klar, wie extrem sich die Schullandschaft in den vergangenen Jahren verändert hat. Kommen Sie einmal in den Unterricht, es ist ein Schauspiel, das Sie erleben. Und kommen Sie da heil wieder raus.“ Sie sagte: „Wir sehen junge, engagierte Kollegen kommen, und müssen ansehen, wie sie frustriert und erschöpft werden.“ Schulassistenten seien rar, und das bei Klassen mit Kindern, die Autismus haben, die emotional gestört oder traumatisiert sind, und oft kein Deutsch können.

Das sind zwei Schlaglichter. Andere Pädagogen beklagten ähnliche Zustände – wie auch in der Inklusion, also die Einbeziehung von Kindern mit Förderbedarf in Regelschulen bei – theoretisch so geplanter – Begleitung von fallbezogenem Personal. Ein Pädagoge: „Die Inklusion fährt gerade total gegen die Wand.“ Es gebe zu wenig Stunden, um Kinder mit Förderbedarf wie geplant zu betreuen. „Wir brauchen Bestandsschutz für Förderschulen“, forderte er, „und vor allem brauchen wie eine ESE-Schule in Delmenhorst!“ ESE-Schulen sind Schulen mit einem Schwerpunkt auf emotionale und soziale Entwicklung. Und der Satz sorgte für zustimmenden Jubel im Saal.

Was fehlt, sind oft selbstverständlichste Dinge, wie GEW-Sprecherin Nolte aufzählte: Funktionierende Treppen, Küchen, Elektrizität, Deckenlampen, asbestfreie Wände. Meyer-Helfers, dem designierten Fachbereichsleiter Schule der Stadt, legte sie, etwas ironisch, nahe, eine Gefahrenzulage auszuhandeln. Der machte klar: „Ihre Botschaft ist angekommen.“ Es gebe, sagte er, eine endlose Liste von Dingen, die verbessert werden müssten. Und: „Viele Probleme wird die Stadt nicht alleine lösen können.“ Er wolle versuchen, Erfahrungen aller Betroffenen in seine künftige Arbeit einfließen zu lassen. „Aber oft hängt dann das Wohl und Weh einer Schule von einer schnellen Ratsentscheidung ab“, gab er zu bedenken.

Damit waren dann die Ratspolitiker im Saal angesprochen, neben Deniz Kurku vier weitere, alle von der SPD. Andrea Lotsios, selbst Lehrerin, führte das Wort: „Wir stellen ständig Anträge zur Schulentwicklung – ohne Antwort. Von der Stadt kommt ein aggressives Aussitzen.“ Anfragen zu detaillierten Infos, die der Fraktion Vorschläge und Entscheidungen erleichtern würden, würden nicht kommen. „Wie sollen wir die Lage beurteilen, wenn keine Infos kommen“, sagte sie. Mit Meyer-Helfers auf Kimme und Korn hielt sie, mit Augenzwinkern, fest: „Ich werde Sie damit quälen.“ Bisher sei etwa unklar, wo Container herkommen sollen, die die Stadt bestellen müsste, um Klassen aufzunehmen. „Wir leben in einem Notfallprogramm“, so Lotsios.

Das ist die Klage über den Ist-Zustand. Und die Zukunft steht auf Verschlechterung. Sabine Nolte von der GEW machte deutlich: Mit steigenden Schülerzahlen in allen Schularten werde Delmenhorst zu kämpfen haben. Parallel fehlen die Lehrer – zumindest bei Ober-, Grund-, Haupt- und Realschulen. Die Besetzungsquote von offenen Lehrerstellen lägen im Bereich Weser-Ems bei gerade einmal 50 Prozent – und noch schlechter in Delmenhorst. Das Problem aus ihrer Sicht ist, dass die Bezahlung der Lehrer zwischen Gymnasien und den Grund- und anderen weiterführenden Schulen zu unterschiedlich sei. Sie forderte eine einheitliche Besoldungsklasse – A13 – für Lehrer aller Schulen. Zusätzlich will sie kleinere Klassen und weniger Belastung der einzelnen Lehrer.

Landtagsabgeordneter Politze hakte da ein: Das bedeute die Neueinstellung von vielen Lehrern – wenn man nicht die Unterrichtsversorgung, also die tatsächliche erfüllte Soll-Schulzeit mit Lehrer, herabsetzt. Die Punkte bessere Besoldung, weniger Belastung, kleinere Klassen müssten in eine Prioritätenliste gesetzt werden – „Wenn wir nicht mehr Geld haben, dann werden wir uns für eins entscheiden müssen“, sagte Politze. Alles auf einmal könne man nur mit einer neuen Bildungsfinanzierung schultern. Einsetzen werde er sich für mehr Geld für Lehrer. Und er warnte: Das Land Bremen hat erst kürzlich beschlossen, Grundschullehrern mehr Geld zu geben. Somit verschärft sich künftig die Suche nach engagierten Lehrkräften im Umfeld Bremens. Wegen der besonderen Herausforderungen in Delmenhorster Schulen will er auch, dass es ein Schulsozialindikatorensystem gibt, damit transparent einschätzbar ist, welche Qualitäten in den speziellen Schulen gebraucht werden.

Nolte ermutigte ihre Kollegen, sich bei der Landesschulbehörde zu melden. Die beschäftige Sozialpädagogen, die bei großem Bedarf eingesetzt würden. „Das gilt für Brennpunktschulen. Sie können deutlich machen: Bei uns ist es prekär!“